



SENSE

Pelzchen für die NLP Practitioner der Energie AG

L
E
T
T
E
R

Ausgabe 2/2003

FRANZ:
Parabel vom
Mondernen
Menschen

MAX:
Modernes
Koan

MANFRED:
NLP- Ein
Kommunikations
Modell

JOSCHI:
Emotionale
Führung

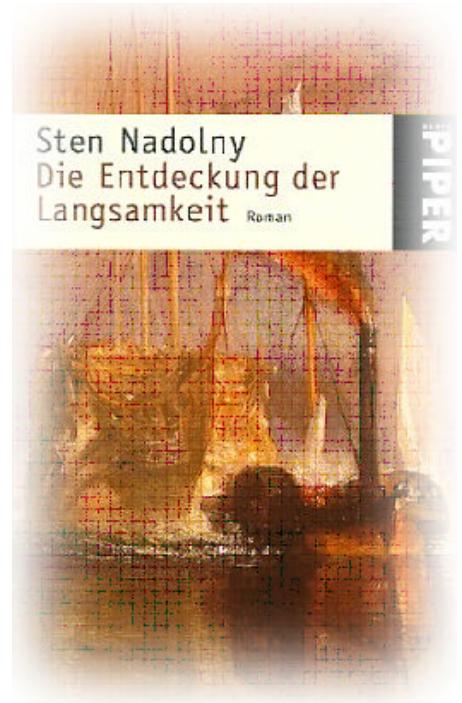
Das MÄRCHEN von zwei STRASSEN



Die ENTDECKUNG der LANGSAMKEIT

Langsamkeit bis zum
Anschein
des
völligen Stillstands.

KONFLIKT LÖSUNG MUSTER & STRATEGIEN



Editorial

Hallo Ihr Lieben!

Ihr haltet jetzt bereits unseren zweiten „Pelzchen-Letter“ in euren Händen. Wieder haben wir gemeinsam etwas besonderes geschaffen.

Diesmal bekommt Ihr eine Schatztruhe voll mit Geschichten, Metaphern und brauchbaren Tipps geschenkt. Nehmt euch ein wenig Zeit um die Schatztruhe zu öffnen, das eine oder andere Pelzchen herauszunehmen, es in Ruhe zu betrachten, daran zu lauschen, fühlt wie es Euer Herz erwärmt und einen wohltuenden Duft verströmt und möglicherweise bekommt Ihr Appetit auf noch mehr.

Wenn das der Fall ist, dann genießt erst einmal die einzelnen Beiträge und danach schickt Ihr uns ein weiteres „Pelzchen“ für den nächsten SENSE-Letter.

Unsere besten Wünsche begleiten Euch

Sabine, Gerhard, Mario, Max

Beiträge in dieser Ausgabe:

- | | | |
|--|--------------------------------------|----------|
| 1 Boxhofer Gerhard | Das Märchen von zwei Strassen | Seite 3 |
| | Wertigkeiten im Leben | Seite 6 |
| 2 Fischer Franz | Die Parabel vom modernen Menschen | Seite 7 |
| 3 Födinger Max | Modernes Koan | |
| | Märchen von der Vernunft | Seite 8 |
| 4 Hager Bernhard | Fitness | Seite 10 |
| 5 Holzinger Petra | Original Sin (Filmtipp) | Seite 11 |
| 6 Lninger Ferdinand | Konfliktlösung | Seite 12 |
| 7 Litzlbauer Manfred | NLP – Ein Kommunikationsmodell | Seite 15 |
| 8 Pfusterer Bernhard | Über die Liebe | Seite 16 |
| 9 Pointl Joschi | Emotionale Führung | Seite 18 |
| 10 Schwarzbauer Sabine | Gedanken | Seite 19 |
| 11 Strasser Karl | Gewinner | Seite 20 |
| 12 Strasser Wolfgang | Sprüche & Rätsel | Seite 21 |
| 13 Stüger Herbert | Zitatensammlung und Lebensweisheiten | Seite 22 |
| 14 Wimmer Mario | Die Entdeckung der Langsamkeit | Seite 25 |
| 15 Zechenter Waltraud | Gedanken zur Gemeinschaft | Seite 26 |

BOXHOFER Gerhard

Das Märchen von den zwei Straßen

Eine Geschichte über Zwietracht und Versöhnung

Paulo Coelho

Jahrhunderte bevor wir mit Neuigkeiten über die Auswirkungen der sogenannten Globalisierung überflutet wurden, erzählte der Scheich Qualander Shaha in seinem buch „Asrar-I-Khilwatia“ (Geheimnisse des Alleinseins) folgende Geschichte.

Im fernen Osten von Armenien gab es einst ein kleines Dorf, welches sich entlang von zwei parallel laufenden Straßen entwickelt hatte, die bekannt waren als die „Südstraße“ und die „Nordstraße“. Eines Tages wanderte ein Fremder entlang der Südstraße und er beschloss auch die andere Strasse zu besuchen; die örtlichen Kaufleute bemerkten allerdings, dass seine Augen voller Tränen waren.

„Irgendjemand in der Südstraße muss wohl gestorben sein“, sagte der Schlachter zum Tuchhändler. „Sieh nur wie dieser arme Fremde weint, der gerade von dort kommt.“

Ein Kind hörte zufällig diese Äußerung und begann verzweifelt zu weinen, denn es wusste bereits, dass der Tod etwas sehr Trauriges war. Bald darauf weinten alle Kinder in der Straße.

Höchst beunruhigt entschied der Fremde, sogleich abzureisen. Die Zwiebeln, die er sich zum Essen geschält hatte und die der Grund für seine tränenden Augen waren, warf er weg und entfernte sich eilends.

Die Mütter waren erschrocken, als sie ihre Kinder weinen sahen und wollten sofort herausfinden, was geschehen war. Sie entdecken, dass der Schlachter, der Tuchhändler und inzwischen auch andere Kaufleute höchst beunruhigt waren über die Tragödie, die sich in der Südstraße ereignet hatte.

Danach flogen die Gerüchte mit Windeseile und da das Dorf nur wenige Einwohner hatte, wusste sehr bald jeder, der in der Nähe der beiden Straßen wohnte, dass etwas Schreckliches geschehen war. Die Erwachsenen fürchteten das Schlimmste und besorgt wegen des möglichen Ausmaßes der Tragödie entschieden sie sich, keine Nachfragen zu stellen, um die Situation nicht noch weiter zu verschlechtern.

Ein blinder Mann, der in der Südstraße wohnte und nicht verstand, was vor sich ging, fragte: „Warum gibt es soviel Traurigkeit an einem Ort, der bisher immer von Glück erfüllt gewesen ist?“

„Etwas Furchtbare ist in der Nordstraße passiert,“ antwortete einer der Dörfler. „Die Kinder weinen, die Männer schauen sorgenvoll drein, die Mütter rufen Ihre Kinder zurück nach Hause und der einzige Besucher, der nach vielen Jahren in dieses Dorf gekommen ist, verschwand mit Augen voller Tränen. Vielleicht ist in der anderen Straße eine Seuche ausgebrochen.“

Nur wenig später hatte sich das Gerücht über den Ausbruch einer tödlichen, bisher unbekannten Seuche im ganzen Dorf ausgebreitet. Und weil das Weinen mit dem Besuch des Fremden in der Südstraße begonnen hatte, waren sich die Bewohner der Nordseite einig, dass die Plage dort ihren Anfang genommen haben musste.

Noch vor Einbruch der Dunkelheit hatten die Bewohner beider Straßen ihre Häuser verlassen uns strebten in die östlichen Berge.

Heute, Jahrhunderte später, ist das Dorf, durch das der zwiebelschälende Fremde wanderte, immer noch völlig verlassen. Nicht weit entfernt entwickelten sich zwei neue Dörfer, genannt Oststraße und Weststraße.

Die Einwohner beider Dörfer, Nachfahren des alten Dorfes, sprechen immer noch nicht miteinander, weil Zeit und Legende eine Mauer der Angst zwischen ihnen aufgebaut haben; sie sind überzeugt davon, dass die Welt, in der sie leben, in großer Gefahr geraten könnte, wenn sie wieder miteinander in Kontakt treten würden.

Scheich Qalander Shah bemerkte dazu: „In der Welt geht es nicht um die Dinge selbst, sondern um unsere Einstellung ihnen gegenüber“

Wenn wir auf die heutige Welt schauen, merken wir, wie bedeutsam diese Geschichte noch immer ist. Der oder die betreffende Reisende müsste am Ende der 90iger Jahre bei der Wanderung über eine der Hauptstraßen des „Weltdorfes“ in schallendes Gelächter ausgebrochen sein...die „alte Wirtschaft“ war verschwunden, Börsenmärkte stiegen an, Mauern wurden abgebrochen, Zinssätze fielen, das individuelle Wertesystem kehrte zurück zu dem, was es am Ende des 19. Jahrhunderts darstellte und konservative Regierungen kamen an die Macht. Alles war in perfekter Harmonie. Das Einzige, was fehlte war das, was jede Gesellschaft braucht, um zu überleben – ein Feind.

Es war zu umständlich, sich in neue Kriege einzumischen und so konnte weder der Genozid in Ruanda noch der Brudermord in Jugoslawien der „Neue Feind“ werden. Am Ende des letzten Jahrhunderts wurde zum großen Bösewicht die Zigarette. Ja, man mag es glauben oder nicht, von nicht allzu langer Zeit wurde die kleine Papierhülse gefüllt mit trockenen Blätter zur größten Bedrohung der modernen Welt, an einem Ende die glühende Spitze, am anderen Ende ein Idiot. Zwischenzeitlich – bevor irgendeine Terrorattacke stattgefunden hatte – war ein anderer Reisender – wiederum zwiebelessend – durch das „Weltdorf“ gewandert. Der gerechte Krieg war nach Europa zurückgekehrt mit seinen Kollateralschäden in Belgrad; die Börsenmärkte brachen zusammen; diejenigen, die uns zu mutigen Aktienkäufen ermuntert hatten, erklärten nun, dass der Zusammenbruch unvermeidliche war; die Leute waren besorgt um ihre Pensionsfonds, ihre Alterssicherung und wussten nicht was sie nun machen sollten.

Als die wirkliche Gefahr ihr Gesicht zeigte – am Morgen des 11. September 2001 – befand sich die Menschheit am Rande eines Nervenzusammenbruchs und in dem Augenblick entschieden sich die Einwohner der Nordstraße (bekannt als jüdisch-christliche Gesellschaft) zu einem traumatischen Bruch mit der Südstraße (bekannt als Islam). Alle Zeitungen bestreiten dies, alle TV-Programme versichern, nichts habe sich geändert, Theologen von beiden Seiten treffen sich auf internationalen Konferenzen und begegnen einander mit Toleranz und Achtung. Aber im wirklichen Leben schauen wir mit großen, misstrauischen Augen auf unseren Nachbarn, denn – so er christlich oder jüdisch ist (auf der Südstraße) oder mit seiner Frau, die er gebeten hat, ein Kopftuch zu tragen (auf der Nordstraße) – von ihm könnte ja jederzeit etwas Furchtbares ausgelöst werden.

Ob es möglich ist, die zwei Dörfer wieder zu versöhnen, bevor eine allgemeine Hysterie noch Schlimmeres bewirkt? Ich glaube: ja. Wir müssen politische Analysen, wirtschaftliche Vorhersagen und soziologische Studien beiseite legen und nach der Antwort auf folgende Grundfrage suchen: Wer bin ich und warum handle ich so? Es gibt da einen wunderbaren Weg! Schauen wir unser Leben an als wäre es ein Radrennen.

Wenn wir jung sind, starten wir alle gemeinsam, empfinden Freundschaft und Begeisterung. Aber im Lauf des Rennens weicht das anfängliche Glücksgefühl den wirklichen Herausforderungen: Müdigkeit, Langeweile, Zweifel an unseren Fähigkeiten. Wir bemerken, dass einige Freunde tief im Herzen bereits aufgegeben haben. Sie fahren noch – aber nur, weil sie nicht mittendrin aufgeben können. Mehr und mehr gibt es von denen, die neben dem Versorgungsfahrzeug fahren – besser bekannt als Routine. Sie reden miteinander, erfüllen ihre Pflichten, ohne aber die Schönheit und Herausforderung der Straße wahrzunehmen. Nach und nach lassen wir sie hinter uns. Dann werden wir konfrontiert mit Einsamkeit, mit unbekannten Straßenecken und mechanischen Problemen an unserm Fahrrad.

Wir fahren durch dunkle Wälder. Dort kann uns alles zustoßen, denn sie sind bevölkert mit den Geistern unserer Einbildungskraft.

Dann kommt ein Punkt, nachdem wir einige Male gestürzt sind und niemanden in der Nähe war uns zu helfen, an dem wir uns fragen, ob dies all die Mühe wert ist.

Ja, das ist sie. Es geht nur darum, nicht aufzugeben. Pater Alan Jones sagt dazu, dass wir um diese Hindernisse zu Verbessern der Welt zu überwinden vier unsichtbare Kräfte brauchen – Liebe, Tod, Macht und Zeit. Wir müssen lieben, weil wir geliebt werden, obwohl unsere Einsamkeit uns oft das Gegenteil glauben lässt. Wir müssen uns des Todes bewusst sein, um das Leben ganz zu verstehen. Wir müssen kämpfen, wenn wir wachsen wollen. Wir dürfen uns aber von der gewonnenen Macht nicht täuschen lassen, weil wir wissen, dass diese Macht wertlos ist.

Schließlich müssen wir akzeptieren, dass – unabhängig davon, ob wir an ein Paradies glauben oder nicht – unser Leben in jedem Moment in das Netz der Zeit eingewoben ist mit all seinen Möglichkeiten und Begrenzungen. Deshalb müssen wir uns auf unserer einsamen Fahrrad-Tour so bewegen, als wenn die Zeit existiert. Wir müssen alles tun, um jede Sekunde zu achten, zu ruhen, wenn es nötig ist, aber wir müssen weiterstreben in der Richtung, die wir einmal gewählt haben. Diese vier Kräfte können nichts als zu lösende Probleme betrachtet werden, da sie sich unserer Kontrolle entziehen. Wir müssen sie so annehmen und aus ihnen lernen, was wir lernen müssen.

Wir leben in einem Universum, das einerseits so unendlich ist, dass es uns Angst macht und gleichzeitig so klein ist, dass wir glauben, alles unter Kontrolle zu haben. Während wir auf unser Ziel zustrampeln müssen wir uns immer fragen „Was ist heute anders?“ Die Sonne könnte scheinen, aber wenn es gerade mal regnet, sollten wir immer daran denken, dass die dunklen Wolken bald verschwunden sein werden. Die Wolken verschwinden, die Sonne bleibt immer und wird niemals untergehen. In Augenblicken der Einsamkeit ist es wichtig, sich immer hieran zu erinnern. In solchen Augenblicken sollten wir uns immer an das Vorhandensein des anderen Dorfes erinnern und wenn es wirklich ehr schwierig wird, lasst uns nie vergessen, dass – unabhängig von Rasse, Hautfarbe, sozialer Situation, Glauben oder Kultur – alle Menschen dieselbe Erfahrung machen. Ein wunderbares Gebet – geschrieben von dem ägyptischen Sufi-Meister Dhu`INun (AD 796 – 861) – beschreibt die Einstellung, die man in solchen Situationen gewinnen sollte:

„Oh Gott, wenn ich die Stimmen der Tiere, das Rauschen der Bäume, das Plätschern des Wassers, den Gesang der Vögel, das Heulen des Windes oder das Poltern des Donners höre, dann sehe ich die Beweise Deines Seins; ich fühle, dass Du der Allmächtige bist, das letzte Wissen, die unendliche Weisheit und Gerechtigkeit.

Oh Gott, ich erkenne Dich auch in der Not, in der ich mich jetzt befinde. Gott, lass Deine Erfüllung sein, lass mich dir zur Freude werden, wie ein Vater Freude an seinen Kindern empfindet. Und lass mich Dir begegnen mit Ruhe und Zuversicht auch wenn es mir schwer fällt zu bekennen: Ich liebe Dich.“

Wenn wir zurückkehren zu den einfachen Wahrheiten, die in uns liegen, dann können wir uns von der allgemeinen Hysterie abgrenzen und realistisch mit der Welt um uns herum umgehen. Tragödien passieren auf dem Lebensweg eines jeden Menschen – es kann die Zerstörung einer Stadt, der Tod eines Kindes, eine grundlose Beschuldigung oder die ohne Vorwarnung eintretende Krankheit mit dauernder Schädigung sein. Manchmal erleben wir Tragödien von unseren Vorfätern, so wie es in der Südstraße und der Nordstraße geschehen ist.

Anderseits werden Liebe, Tod, Macht und Zeit uns helfen, unsere Heiterkeit zu bewahren, wenn das nächste Mal ein Mann auf der Straße zu unserem Dorf entlang kommt, egal ob er lacht oder weint. Und wenn wir wirklich einem ernsthaften Problem gegenüberstehen, sollten die Zeitungen uns von dieser Einstellung nicht abhalten können.

Wenn es wieder nur eine Situation ist, wo jemand sich Zwiebeln schält, sollten die Retter des Vaterlandes und der Zivilisation nicht loslaufen dürfen und in unserem Namen Verbrechen begehen. Denn es ist immer wichtig sich zu erinnern, wie wir gelernt haben Fahrrad zu fahren. Dies geschah nicht durch Berechnung von Winkeln, kritischer Masse, Schwerkraft oder Idealgeschwindigkeit. Es geschah nicht durch niedersetzen vor einem Lehrer, der uns erklärte, wie ein Zweirad sich fortbewegt. Es geschah nicht, weil uns jemand sagte, dass unser Fahrrad besser und sicherer war als das Fahrrad von jemand anders, so dass wir danach mir Selbstsicherheit losfahren konnten. Es geschah nicht, weil wir auf die eine oder andere Meinung gehört haben oder weil wir endlose TV-Übertragungen der Tour de France oder der Olympischen Spiele gesehen haben.

Es geschah, weil wir uns getraut haben den ersten Tritt in die Pedale zu machen. Wir haben es versucht, wir sind auch hingefallen und wir haben es erneut versucht, bis eines Tages – fast wundersam – wir ein perfektes Gleichgewicht erreicht hatten. Und wir werden es nicht mehr verlernen, selbst wenn wir 10 oder 20 Jahre nicht mehr auf ein Fahrrad steigen. Kann man das erklären? Nein, man kann nicht. Aber wir wissen, wie man auf einem Fahrrad fährt und das ist das Wichtigste, weil wir ein anderes Dorf besuchen können, eine Straße bauen, unsere Angst ablegen und entdecken können, wie viel Gemeinsamkeiten wir haben (Fahrräder inbegriffen).

Translated by Anke und Dieter Pommerenig

Wertigkeiten im Leben ...

Ein wohlbekannter Sprecher startete sein Seminar indem er einen Scheck von 40 EURO hoch hielt. In dem Raum saßen insgesamt 200 Leute.

Er fragte: Wer möchte diesen Scheck haben? Alle Hände gingen hoch. Er sagte: Ich werde diesen 40 EURO Scheck einem von euch geben, aber zuerst lasst mich eins tun:

Er zerknitterte den Scheck. Dann fragte er, möchte ihn immer noch einer haben? Die Hände waren immer noch alle oben. Also, erwiderte er, was ist wenn ich das tue? Er warf es zu Boden und rieb es mit seinen Schuhen am dreckigen Untergrund. Er hob den Scheck auf, zerknittert und völlig dreckig. Nun, wer möchte ihn immer noch haben? Es waren immer noch alle Arme in der Luft. Liebe Freunde, wir haben soeben eine sehr wertvolle Lektion gelernt. Was auch immer mit dem Geld geschah, ihr wolltet es immer noch, weil es nie an seinem Wert verloren hat. Es war immer noch und stets 40 EURO wert.

Es passiert oft in unserem Leben das wir abgestoßen, zu Boden geworfen, zerknittert, und in den Dreck geschmissen werden. Das sind Tatsachen aus dem alltäglichen Leben. Wir fühlen uns als ob wir wertlos wären. Aber egal was passiert ist oder was passieren wird, DU wirst niemals an Wert verlieren. Schmutzig oder Sauber, zerknittert oder fein gebügelt, DU bist immer noch unbezahlbar für die, die dich über alles lieben. Der Wert unseres Lebens wird nicht gewertet bei dem was wir tun oder die wir kennen sondern bei dem WER DU BIST. Du bist was Besonderes - vergiss das NIEMALS!

Und denk dran: Einfache Leute haben die Arche gebaut ... Fachmänner die Titanic.

FISCHER Franz

Die Parabel vom modernen Menschen

Es war einmal ein Mann, der hielt sich für sehr aufgeklärt. Er war überzeugt, ihm könne niemand etwas vormachen.

Eines Tages verirrte er sich in der Wüste. Nach vielen Tagen endlosen Laufens, sah er, vor Hunger und Durst halb wahnsinnig, in der Ferne eine Oase.

"Lass dich nicht täuschen", sagte er sich, "du weißt genau, dass das eine Luftspiegelung ist. Die Oase existiert gar nicht wirklich' ist nur eine Fata Morgana."

Er näherte sich der Oase, doch sie verschwand nicht. Im Gegenteil: er sah Dattelpalmen, sah das Gras, sogar Felsen, zwischen denen ein Quell entsprang.

"Sei vorsichtig", warnte er sich wieder selbst. "Das ist alles nur eine Ausgeburt deiner Hungerphantasie."

Jetzt hörte er sogar das Wasser sprudeln. "Aha", dachte er sich, "ganz typisch! Eine Gehörhalluzination."

Am nächsten Tag fanden ihn zwei Beduinen tot. "Kannst du das verstehen?" sagte der eine. "Die Datteln wachsen ihm doch beinahe in den Mund? Wie ist das möglich?"

"Er hat nicht daran geglaubt", antwortete der andere, "er war ein moderner Mensch."

FÖDINGER MAX

Ein modernes Koan:

Ein erfolgreicher Geschäftsmann wurde nach seinem Geheimnis gefragt.
Er antwortete:

Erfolg ist das Ergebnis kluger Entscheidungen.
Kluge Entscheidungen sind das Ergebnis von Erfahrungen.
Erfahrungen sind das Ergebnis schlechter Entscheidungen.

Das Märchen von der Vernunft

von Erich Kästner (1899 bis 1974) aus: Der tägliche Kram

Erzähler: Es war einmal ein netter alter Herr, der hatte die Unart, sich ab und zu vernünftige Dinge auszudenken und sie den Fachleuten vorzutragen. Eines Tages gab es ein Treffen der wichtigsten Staatsmänner der Erde um die irdischen Zwiste und Nöte aus der Welt zu schaffen.

Netter alter Herr: Meine Herren Staatshäupter und Staatsoberhäupter.
Sie haben sich vorgenommen, ihren Völkern Ruhe und Frieden zu sichern.
Das kann zunächst und vernünftigerweise nur bedeuten, dass ihnen an der Zufriedenheit aller Erdenbewohner gelegen ist.
Fahren sie heim und bewilligen sie aus den Finanzen ihrer Staaten einen Betrag, den ich genauestens errechnet habe.
Mit dieser Summe soll folgendes geschehen:
* Jede Familie in jedem ihrer Länder erhält eine kleine hübsche Villa mit sechs Zimmern, einem Garten und einer Garage sowie ein Auto zum Geschenk.
* In jedem Ort der Erde, der mehr als 5.000 Einwohner zählt, bauen sie eine neue Schule und ein modernes Krankenhaus.
Obwohl ich nicht glaube, dass materielle Dinge die höchsten irdischen Güter verkörpern, bin ich vernünftig genug, um einzusehen, dass der Frieden zwischen den Völkern zuerst von der äußeren Zufriedenheit abhängt.

Der oberste der Staatsoberhäupter: Wie hoch ist der für diesen Zweck vorgesehene Betrag?

Netter alter Herr: Hundert Billionen Dollar. Eine Milliarde hat tausend Millionen und eine Billion hat tausend Milliarden.
Es handelt sich um eine Eins mit vierzehn Nullen.

Der oberste der Staatsoberhäupter: Sie sind wohl vollkommen blödsinnig!

Netter alter Herr: Wie kommen sie darauf? Es handelt sich natürlich um viel Geld, aber der letzte Krieg hat ganz genau soviel gekostet.

Erzähler: Da brachen die Staatshäupter und Staatsoberhäupter in tobendes Gelächter aus. Man brüllte geradezu. Man schlug sich und einander auf die Schenkel, krähte wie am Spieß und wischte sich die Lachtränen aus den Augen.

Netter alter Herr: Ich begreife ihre Heiterkeit nicht ganz. Wenn ein langer Krieg eine Billion gekostet hat, warum sollte dann ein langer Frieden nicht dasselbe wert sein?

Erzähler: Nun lachten sie alle noch lauter. Es war ein rechtes Höllengelächter. Man brüllte geradezu.

Der oberste der Staatsoberhäupter: Sie alter Schafskopf! Ein Krieg – ein Krieg ist doch was ganz anderes!!!!!!

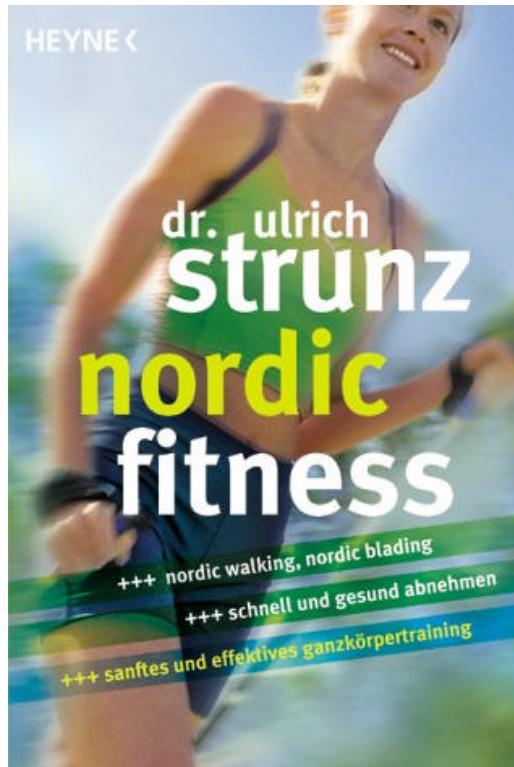
Die Staatshäupter, der nette alte Herr und ihre lustige Unterhaltung sind völlig frei erfunden.

Dass der Krieg eine Billion Dollar gekostet hat und was man sonst für denselben Betrag leisten könnte, soll hingegen zutreffen.

HAGER Bernhard

News zum Thema Fitness!

Zum Bestseller „nordic fitness“



von Dr. med. Ulrich Strunz,

gibt es jetzt einen Ergänzungsband!

„südic fitness“



HOLZINGER PETRA

wenn jede wahrheit
EINE ILLUSION IST

und jeder moment
EINE LÜGE

wie weit
WÜRDEST DU GEHEN?

Garantiert schlaflose Nacht nach dem Film:

ORIGINAL SIN

"Nein, dies ist keine Liebesgeschichte. Aber es ist eine Geschichte über die Liebe."

Kuba, um die Jahrhundertwende. Der reiche Plantagenbesitzer Luis Vargas (ANTONIO BANDERAS) wartet auf das Schiff mit seiner zukünftigen Frau, einer Amerikanerin, die er nur aus Briefen kennt. Doch als er vor Julia Russell (ANGELINA JOLIE) steht, ist er überrascht: Sie ist viel schöner als die Frau auf den Fotos ...

Aus dem Blind Date wird eine echte Liebesehe, auch wenn Luis nicht hinter alle Geheimnisse Julias dringen kann. Als eines Tages der Privatdetektiv Walter Downs (THOMAS JANE) auftaucht und vorgibt, die echte Julia Russell zu suchen, verschwindet Julia spurlos und mit dem gesamten Vermögen von Luis. Doch auch seine Enttäuschung, Wut und Rachsucht können in Luis die Liebe zu Julia nicht abtöten. So macht er sich auf, sie zu suchen - und stößt dabei auf ein gefährliches Netz aus Schwindel, Betrug und Mord ...

ANTONIO BANDERAS und Oscar-Preisträgerin ANGELINA JOLIE spielen die Hauptrollen in diesem packenden und erotischen Thriller um hitzige Emotionen und ein eiskaltes Verbrechen, nach dem Roman "Walzer in die Dunkelheit" von Cornell Woolrich ("Fenster zum Hof"). Inszeniert von Pulitzer-Preisträger MICHAEL CRISTOFER ("Body Shots") dreht sich in ORIGINAL SIN alles um die Kraft der Liebe und der Lüge - und um die Schwierigkeit, sich aus der Umklammerung der Vergangenheit zu befreien.

LININGER Ferdinand

Meine Grundmuster bei der Konfliktlösung

Beurteile im folgenden Fragebogen bei jeder Aussage, wie stark sie auf dich zutrifft.

- 0 = trifft gar nicht zu
- 2 = trifft etwas zu
- 4 = trifft ziemlich zu
- 6 = trifft voll zu

Nach dem du alle 30 Aussagen bewertet hast, übertrage deine Punkte in das Auswerteblatt, ermittle den jeweiligen Summenwert und trage diesen Wert in das Auswerte-Diagramm ein.

		0	2	4	6
Oft überlasse ich es der anderen Seite, einen gemeinsamen Konflikt zu lösen.	1				
Ich würde nur „hartgesottene, kompromisslose Burschen“ zu einer Verhandlung schicken.	2				
Manchmal verzichte ich auf meine Interessen zugunsten der Wünsche der Gegenseite.	3				
Ich lasse nichts unversucht, um meinen Standpunkt bzw. meinen Willen durchzusetzen.	4				
Ich schlage vor, dass wir uns irgendwo in der Mitte treffen.	5				
Ich beziehe immer die andere Seite ein, um eine gemeinsame Lösung zu finden.	6				
Ich lebe großteils nach dem Motto: „Der Spatz in der Hand ist besser als die Taube auf dem Dach.“	7				
Ich lasse nicht locker, bis wir eine Lösung gefunden haben, die uns beide völlig zufrieden stellt.	8				
Ich unterlasse alles, was Spannungen oder Unstimmigkeiten verursachen könnte.	9				
Um des lieben Friedens willen gebe ich oft nach.	10				
Meine eigenen Ziele verfolge ich in der Regel unnachgiebig.	11				
Ich belasse anderen Leuten ihre Meinung, wenn sie damit glücklich sind.	12				

		0	2	4	6
Ich bin darauf aus, einen Kompromiss zu finden.	13				
Ich versuche mich mit allen seinen/ihren und meinen Interessen zu befassen.	14				
Ich suche nach einer Lösung, in der Gewinn und Verlust fair zwischen uns aufgeteilt sind.	15				
Ich neige immer dazu, das Problem sofort offen und direkt anzusprechen.	16				
Ich bemühe mich, möglichst keine Unannehmlichkeiten zu bekommen.	17				
Wenn ich merke, dass dem anderen sehr viel an seinen Positionen liegt, gebe ich schnell nach.	18				
Wenn ich mich über jemanden ärgere, sag ich ihm, weshalb und worüber ich mich ärgere.	19				
Ich kann auch in harten Verhandlungssituationen Zugeständnisse machen.	20				
Ich lebe großteils nach dem Motto: „Der Stärkere gewinnt im Leben.“	21				
Ich versuche, eine Auseinandersetzung zu verschieben, um Zeit zu gewinnen.	22				
Ich vermeide, etwas zu sagen oder zu tun, was die Gefühle der anderen Seite verletzen könnte.	23				
Wenn mich etwas aufregt, lasse ich meinem Ärger freien Lauf.	24				
Ich teile dem Konfliktpartner meine Vorstellungen mit und bitte ihn, mir seine zu benennen.	25				
Ich bin bereit, bei gewissen Punkten nachzugeben, wenn mir die Gegenseite entgegenkommt.	26				
Manchmal vermeide ich es, Standpunkte zu vertreten, die einen Streit provozieren könnten.	27				
Ich kämpfe, um meine Forderungen durchzusetzen.	28				
In Auseinandersetzungen bin ich meistens der Unterlegene.	29				
Ich habe oft Angst vor Auseinandersetzungen und gehe ihnen meistens aus dem Weg.	30				

AUSWERTUNG

„Meine Grundmuster bei der Konfliktlösung“

Übertrage die Punkte jeder der 30 Fragen des Fragebogens in die folgende Tabelle und bilde die Quersumme bei jeder der 5 Konfliktlösungsstrategien.

Konfliktstrategie	Aussagen						Summe
Vermeidung	1	9	17	22	27	30	
Nachgeben	3	10	12	18	23	29	
Durchsetzen	2	4	11	21	24	28	
Kompromiss	5	7	13	15	20	26	
Problemlösung bzw. Konsens	6	8	14	16	19	25	

Stelle die Quersummen der 5 Konfliktlösungsstrategien als Balkendiagramm dar
 (Summenwert = Länge des jeweiligen Balkens)

Konfliktstrategie	0	6	12	18	24	30	36
Vermeidung							
Nachgeben							
Durchsetzen							
Kompromiss							
Problemlösung bzw. Konsens							

LITZLBAUER Manfred

NLP – Ein Kommunikationsmodell

Wahrscheinlich ist jeder von uns schon einmal gefragt worden, was den NLP eigentlich sei. Mit der einfachen Antwort, dass es sich dabei um Neurolinguistische Programmierung handelt gibt sich meistens niemand zufrieden. Auf bohren und drängen sage ich dann meisten, es ist ein sehr effizientes Kommunikationsmodell. Dass es effizient ist, davon bin ich überzeugt, was ist aber ein Kommunikationsmodell? Um diese Frage zu beantworten, möchte ich im Folgenden das Thema der Kommunikation erarbeiten.

Eines der gängigsten und bekanntesten Modelle ist die Kommunikationspsychologie von Friedmann Schulz von Thun. Darin wiederum sehr bekannt ist das Modell der "["Vier Seiten einer Nachricht"](#)". Schulz von Thun geht dabei davon aus, dass jede Botschaft vier Komponenten beinhaltet, die in unterschiedlicher Ausprägung auftreten. Es handelt sich dabei um den Sachinhalt, den ICH-Anteil, ein WIR-Aspekt und den Appell. Sehr bekannt wurde das Beispiel von "Du, da vorne ist grün". Es ist dies eine Geschichte, die jeder von uns in der Partnerschaft so oder so ähnlich schon einmal erlebt hat. Im Falle der Verkehrsampel ist es ein Ehepaar, bei dem die Frau steuert und das Grünwerden der Ampel übersehen hat. Bitte jetzt selber die vier Seiten „der grünen Ampel“ durchspielen und dann auf andere Situationen aus deinem Leben übertragen. Das Schulz von Thun-Modell ist ein hauptsächliches inhaltliches und berührt den Aspekt der nonverbalen Kommunikation nicht.

Dieser Teil wird eher durch die [Kommunikationskategorien von Virginia Satir](#) abgedeckt. Die Familientherapeutin Satir hat bestimmte Physiologien zu Kategorien zusammengefasst. Bekannt wurden: Der Ablenker, der Ankläger, der Beschwichtiger und der Rationale. Erst später ist noch der Leveler dazugekommen. Diese Muster werden in vielen NLP-Kursen gelernt und sind im richtigen Leben häufig zu beobachten und vor allem leicht zu erkennen.

Das konventionelle Modell der "Vier Seiten einer Nachricht" und eben alle anderen Schulz von Thun-Theorien haben die Sender- Empfängerrelation als Basis. Laut Rupert Lay ist dies der größter Irrtum unserer Gesellschaft. Beim Sender-Empfängermodell geht man davon aus, dass ein Sender eine Botschaft in einen Container steckt und dem Empfänger weiterleitet, dieser den Container öffnet und daher weiß, was er bekommen hat. Wenn ich dies noch ähnlich einem Multimail an viele Empfänger schicke, so sollten alle das Gleiche wissen - und wie bekannt ist es gerade so eben nicht.

Die Systemtheoretiker haben das Problem aufgegriffen und sind zu einem anderen Modell der Kommunikation gekommen. Es wird behauptet, Kommunikation sei etwas völlig [autonomes](#) und geschieht ohne Sender und Empfänger (ein wenig unvorstellbar). Es handelt sich dabei um einen [zirkulären Verlauf](#) von Botschaft, Nachricht, Information und Anschluss.

Wenn jemand eine Botschaft erhält, so entscheidet er selber darüber, ob es eine Nachricht oder eine Information ist. Eine Information ist es dann, wenn der Neuigkeitswert so hoch ist, dass sich im Gehirn und im Denken eine Veränderung ergibt. Eine Nachricht dagegen verändert nichts, sondern man erhält nur etwas, was man ohnehin schon weiß. Die Nachrichten im Radio heißen eben deshalb so, weil sie sich am Tage zügig wiederholen und immer wieder das Gleiche beinhalten. Nur einmal am Tag oder wenn wir das erste mal hören, ist es eine Information. Und die Kommunikation ist erst dann abgeschlossen, wenn sie einen Anschluss gefunden hat, also von mir wieder eine Botschaft in das Kommunikationsnetz gespeist wird.

Noch ein bisschen radikaler wird die Kommunikation von den Konstruktivisten gesehen. Diese gehen davon aus, dass das kognitive System des [Menschen ein Geschlossenes](#) ist und der Mensch ohnehin nur das versteht, was er eben versteht. Es kann durchaus sein, dass dieses Modell stimmt, aber es vereinfacht nicht das Zusammenleben. Überein-"stimmen" würde zum Beispiel das Foto eines Autos mit dem tatsächlichen Auto. Passen hingegen tut ein Schlüssel in ein Schloss.

Und wenn Du nun einen Schlüssel wie das NLP in der Hand hast, solltest du nicht so lange suchen, bis du die richtige Tür gefunden hast, sondern passen tut der Schlüssel nur dann, wenn du deinen Zielen näher kommst. NLP kommt also ohne diese oben beschriebenen komplizierten Theorien aus. Also stimmt es: Wenn Du ein Schiff bauen willst, lerne nicht das Zimmern, sondern spüre die Sehnsucht nach der Ferne.

PFUSTERER Bernhard

Die wichtigste Stunde ist immer die Gegenwart.
Der bedeutenste Mensch immer der, der Dir gerade gegenüber steht.
Das notwendigste Werk ist immer die LIEBE.

Meister Eckhart

Das einzig wichtige im Leben
sind Spuren von LIEBE die wir hinterlassen
wenn wir ungefragt weggehen
und Abschied nehmen müssen.

Albert Schweitzer

Interessant ist es schon - LIEBE - von Jesus bis zu Mahatma - der großen Seele,
immer wieder, oder auch letztendlich - kommen sie auf die LIEBE!
Denker, Philosophen, Religionsgründer, Gehirnathleten dieser - unserer Welt !

Bernhard Pfusterer

POINTL Joschi

BUCHTIPP: Emotionale Führung

Griaß Eich Gott - Nehmts Plotz!

Nachstehend zwar kein wirklich kuscheliges Pelzchen, sondern eher ein interessanter "Pötz"!

Es handelt sich dabei um ein Buch, dass ich im Zuge von meiner Hausarbeit verwende und es handelt , wie der Buchtitel schon sagt um "Emotionale Führung".

Kurzbeschreibung:

Führungsersönlichkeit mit höherer Emotionaler Intelligenz sind erfolgreicher. Denn sie fördern Teamgeist und Visionen, schaffen ein Klima, in dem Ideen wachsen, verstehen Mitarbeiter, können für eine Sache begeistern und strahlen bei aller Verantwortung große Offenheit und Freude aus.

Nur solche Meister des Beziehungsmanagements werden mit ihren Teams langfristig gute Ergebnisse erwirtschaften.

In diesem Buch zeigt Daniel Goleman, wie Führungskräfte ihre emotionalen Ressourcen erfolgreich einsetzen können.

Goleman, D./Boyatzis, R./McKee, A. (2003): Emotionale Führung.
Ullstein Verlag TB.
ISBN 3-548-36466-7

Liebe Grüße
Joschi

SCHWARZBAUER SABINE

BUCHTIPP: Unterwegs – Geschichten und Gedanken **Von Paulo Coelho ("Der Alchimist")**

Geschichten und Gedanken über die Kunst zu lieben und die noch größere Kunst, geliebt zu werden, vom Umgang mit Schwierigkeiten und mit der Einsamkeit sowie vom munteren Drauflosleben.

Paulo Coelhos Beobachtungen und Reflexionen, Träume und Visionen machen Mut, auf die eigene innere Stimme zu hören!

LESEPROBE:

Selbstherrlichkeit

Ein buddhistischer Meister war mit seinen Schülern zu Fuß unterwegs, als er bemerkte, dass sie untereinander darüber stritten, wer von ihnen der Beste sei.

„Ich meditiere seit fünfzehn Jahren“, sagte einer.

„Ich war wohltätig, seit ich mein Elternhaus verlassen habe“, sagte ein anderer.

„Ich habe stets die Lehren Buddhas befolgt“, sagte ein dritter.

Mittags rasteten sie unter einem Apfelbaum. Dieser war so voll mit Früchten, dass die Äste sich fast bis zu Boden neigten.

Der Meister sagte: „Wenn ein Baum mit Früchten beladen ist, beugen sich seine Äste zu Boden. Wahrhaft weise ist der Demütige.

Wenn ein Baum keine Früchte trägt, sind seine Äste überheblich und stolz. Und auch der Törichte glaubt immer, er sei besser als der andere.“

Die Macht der Worte

Von allen zerstörerischen Waffen, die der Mensch erfunden hat, ist die schlimmste – und die feigste – das Wort.

Dolche und Feuerwaffen hinterlassen eine Spur aus Blut, Bomben zerstören Häuser und Straßen. Gift kann festgestellt werden.

Der Meister sagt: „Das Wort zerstört, ohne Spuren zu hinterlassen. Kinder werden jahrelang von ihren Eltern dressiert, Männer werden erbarmungslos kritisiert, Frauen werden systematisch von den Bemerkungen ihrer Männer erniedrigt.

Gläubige werden von denen von der Religion ferngehalten, die glauben, allein sie könnten Gottes Worte deuten.

Finde heraus, ob Du diese Waffe gegen andere benutzt. Finde heraus, ob andere diese Waffe gegen Dich benutzen. Und lasse weder das eine noch das andere zu!“

Der Vogelschwarm oder Von der Vorstellungskraft

Schließe Deine Augen. Oder lass sie ruhig offen und stell Dir einen Schwarm fliegender Vögel vor. Und nun sag mir, wie viele Vögel du siehst: Fünf? Elf? Sechzehn?

Wie auch immer die Antwort ausfällt, niemand wird genau sagen können, wie viele Vögel er Gesehen hat. Eines macht dieses Experiment jedoch deutlich. Du kannst Dir einen Schwarm Vögel vorstellen, doch wie viele Vögel du siehst, entzieht sich Deiner Kontrolle, obwohl das Bild klar, deutlich und genau war. Eine andere Frage wird Dir die Antwort geben.

Wer hat bestimmt, wie viele Vögel in dem von Dir vorgestellten Bild auftauchen sollen? Du jedenfalls nicht.

STRASSER KARL

G e w i n n e r

Der Gewinner ist immer ein Teil der Antwort.
Der Verlierer ist immer Teil des Problems.

Der Gewinner hat immer einen Plan.
Der Verlierer hat immer eine Entschuldigung.

Der Gewinner sagt: „Lass mich das für dich machen.“
Der Verlierer sagt: „Das ist nicht meine Aufgabe.“

Der Gewinner sieht für jedes Problem eine Lösung.
Der Verlierer sieht ein Problem in jeder Antwort.

Der Gewinner vergleicht seine Leistungen mit seinen Zielen.
Der Verlierer vergleicht seine Leistungen mit denen anderer Leute.

Der Gewinner sagt: „Es ist schwierig, aber es ist möglich.“
Der Verlierer sagt: „Es ist möglich, aber es ist zu schwierig“

Quelle: Verfasser unbekannt

STRASSER Wolfgang

Hallo!

Ich möchte Euch zuerst einmal ein paar sinnreiche **Sprüche** schicken:

Man kann sich über alles Ärgern, aber verpflichtet ist man nicht dazu!

Ordnung soll nicht herrschen sondern dienen! (Robert Schützbach)

Optimisten wandeln auf der Wolke unter der die anderen Trübsal blasen.

Wir bezahlen neue Erfahrungen so teuer, weil wir die alten nicht verwerten! (Gabriel Laub)

Wir brauchen nicht zu tun, was andere von uns erwarten. Es genügt vollkommen, wenn wir tun, was wir von anderen erwarten (Ernst Ferstl)

Und ein **Rätsel** von dem ich glaube dass es schon einmal die Runde gemacht hat. Trotzdem für alle, die es noch nicht kennen, oder es schon wieder vergessen haben:

Es ist ein Rätsel von Albert Einstein aus dem 19. Jahrhundert, von dem er behauptete, dass 98% der Bevölkerung nicht im Stande seien, es zu lösen
(Wenn das den Ehrgeiz nicht ansporn't?! Anm. der Redaktion).

- Es gibt 5 Häuser mit je einer anderen Farbe.
- In jedem Haus wohnt eine Person einer anderen Nationalität.
- Jeder Hausbewohner bevorzugt ein bestimmtes Getränk, raucht eine bestimmte Zigarettenmarke und hält ein bestimmtes Haustier.
- KEINE der 5 Personen trinkt das gleiche Getränk, raucht die gleichen Zigaretten oder hält das gleiche Tier wie einer seiner Nachbarn.

Die Frage lautet: **Wem gehört der Fisch?**

Nun die Hinweise:

- Der Brite lebt im roten Haus.
- Der Schwede hält einen Hund.
- Der Däne trinkt gerne Tee.
- Das grüne Haus steht links vom weißen Haus.
- Der Besitzer des grünen Hauses trinkt Kaffee.
- Die Person die Pall Mall raucht, hält einen Vogel.
- Der Mann, der im mittleren Haus wohnt, trinkt Milch.
- Der Besitzer des gelben Hauses raucht Dunhill.
- Der Norweger wohnt im ersten Haus.
- Der Malboro-Raucher wohnt neben dem, der eine Katze hält.
- Der Winfield-Raucher trinkt gerne Bier.
- Der Norweger wohnt neben dem blauen Haus.
- Der Deutsche raucht Rothmans.
- Der Marlboro-Raucher hat einen Nachbarn, der Wasser trinkt.

Also viel Spaß beim Lösen. Wenn es so zu schwierig ist, Kärtchen helfen!

STÜGER HERBERT

Zitatesammlung und Lebensweisheiten

- ❖ Es gibt genügend wichtige Dinge, über die man sich ärgern sollte. Deshalb sollte man sich über Kleinigkeiten besser nicht ärgern und Energie sparen.
- ❖ Wenn es im Weltall intelligente Lebewesen geben soll; warum besuchen die uns dann nie?
Antwort: Weil sie intelligent sind.
- ❖ Sex ist das der Glückseligkeit Verwandteste. Gut möglich, dass es sich dabei um einen Trick der Natur handelt. Aber dann ist es ein verdammt guter Trick. (John Updike)
- ❖ Ich bin nicht dumm, ich denke nur anders!
- ❖ Wenn die Sonne der Kultur niedrig steht, werfen selbst Zwerge einen Schatten. (Karl Kraus)
- ❖ Kein Mensch ist so beschäftigt, dass er nicht die Zeit hat, überall zu erzählen, wie beschäftigt er ist. (Robert Lemke)
- ❖ Karriere ist etwas Herrliches, aber man kann sich nicht in einer kalten Nacht an ihr wärmen. (Marylin Monroe)
- ❖ Entspannung ist ein wesentlicher Bestandteil von Kraft. (George Leonard)
- ❖ Wer lächelt statt zu toben, ist immer der Stärkere. (Japanisches Sprichwort)
- ❖ Zum Teetrinken sollte man sich Zeit nehmen, aber die Zeit, in der der Tee zieht, sollte genau kontrolliert werden! (Japanisches Sprichwort)
- ❖ Talente finden Lösungen, Genies entdecken Probleme. (Hans Krallsheimer)
- ❖ Optimisten haben gar keine Ahnung von den freudigen Überraschungen, die Pessimisten erleben. (Peter Bamm)
- ❖ Das Schönste, was wir erleben können, ist das Geheimnisvolle. (Albert Einstein)

- ❖ Wer den Hafen der Ehe ansteuert, tut gut daran, erst eine Hafenrundfahrt zu buchen. (En Passant)
- ❖ Furcht ist ein Gefühl wie jedes andere. Sie kann dich nicht töten.
- ❖ Niemand weiß, was er kann, wenn er es nicht versucht.
- ❖ Die meisten leben in den Ruinen ihrer Gewohnheiten. (Jean Cocteau)
- ❖ Das Glück besteht nicht darin, geliebt zu werden.
Das Glück ist: zu lieben. (Thomas Mann)
- ❖ Für alles im Leben muss man bezahlen. Und je später man es tut, desto höher werden die Zinsen. (John Steinbeck)
- ❖ Alkohol ist keine Antwort, aber man vergisst beim Trinken die Frage. (Henry Mann)
- ❖ Ein Gentleman ist ein Mann, der niemals hinter dem Rücken einer Dame über ihren Busen spricht. (Peter Ustinov)
- ❖ Es geht nicht darum, ob man gewinnt oder verliert, sondern wie man sein Spiel macht.
- ❖ Wir verurteilen an anderen [...] immer das am entschiedensten, was wir in uns selbst am meisten fürchten.
- ❖ Tu' dem anderen nicht, was du willst, dass man dir tue, denn er könnte einen anderen Geschmack haben als du. (George Bernard Shaw)
- ❖ Es gibt bekanntes und unbekanntes. Dazwischen liegen Türen. (The Doors)
- ❖ Was ist der richtige Weg? - Der richtige Weg ist der, auf dem der Mensch sich selber findet!
- ❖ Wenn einer allein träumt, ist es nur ein Traum.
Wenn viele gemeinsam träumen, ist das der Anfang einer neuen Wirklichkeit. (Friedensreich Hundertwasser)
- ❖ Es ist einfacher, für ein Prinzip zu kämpfen, als ihm gerecht zu werden. (Adlai E. Stevenson)

- ❖ Suche nicht andere, sondern dich selbst zu übertreffen.
(Marcus Tullius Cicero)
- ❖ Bescheidenheit ist bei mittelmäßigen Fähigkeiten bloße Ehrlichkeit, bei großen Talenten dagegen Heuchelei. (Arthur Schopenhauer)
- ❖ Der Frohe lächelt, wenn er mit seinen Freunden zusammen ist. Der Glückliche lächelt auch, wenn er allein ist. (Ola Normann)
- ❖ Jeder sieht, was du scheinst. Nur wenige fühlen, wie du bist.
(Niccolo Machiavelli)
- ❖ Die Menschen, die den richtigen Weg gehen wollen, müssen auch von Irrwegen wissen. (Aristoteles)
- ❖ Behauptet man, dass sich in der Milchstraße eine Milliarde Sterne befinden, glauben die Leute einem. Hängt jedoch irgendwo ein Schild "Frisch gestrichen", müssen sie sich unbedingt persönlich mit einem vorsichtigen Drauftippen vergewissern. (Ephraim Kishon)
- ❖ Mit nichts ist man freigiebiger als mit gutem Rat. (La Rochefoucauld)
- ❖ Nichts ist entweder gut oder böse, nur das Denken macht es dazu.
(William Shakespeare)
- ❖ Wer die Menschen kennen lernen will, der studiere ihre Entschuldigungsgründe (Christian Friedrich Hebbel)
- ❖ Wenn Frauen ihren Freundinnen private Details anvertrauen, führt das manchmal dazu, dass sie auch private Details aus dem Leben anderer erzählen. (Deborah Tannen)
- ❖ Wenn die Geschichte sich wiederholt und immer das Unerwartete geschieht, wie unfähig muss der Mensch sein, durch Erfahrung Klug zu werden. (George Bernard Shaw)
- ❖ Do not fight to win, fight to end it.

WIMMER MARIO

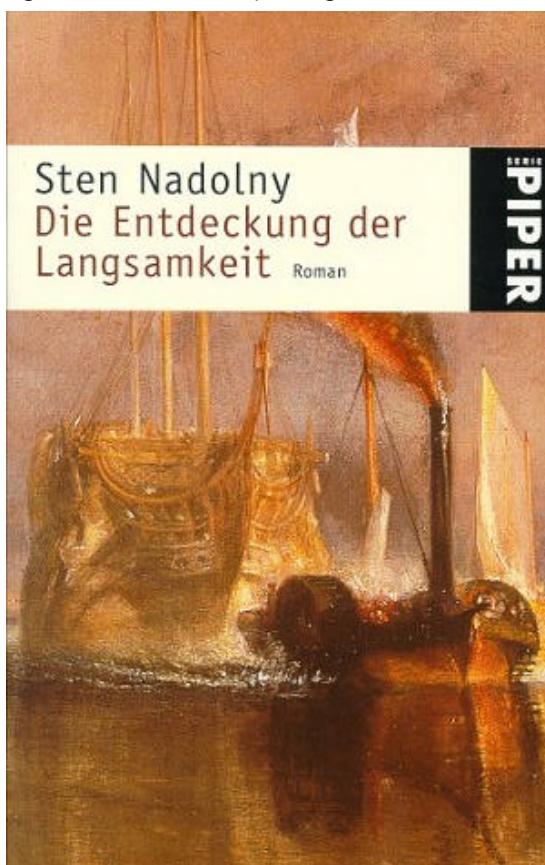
Buchtipp: „Die Entdeckung der Langsamkeit“

Zum Autor:

Sten Nadolny wurde am 29. Juli 1942 in Zedenick an der Havel geboren und wuchs in Oberbayern auf. Studium der Geschichte in Göttingen, Tübingen und Berlin. Promotion, danach Tätigkeit als Geschichtslehrer und Aufnahmeleiter beim Film. 1990 Gastdozent für Poetik der Gegenwartsliteratur an der Universität München. Sten Nadolny lebt in Berlin.

INHALT:

Keiner beherrschte es so gut wie er, die Schnur für das Ballspiel der anderen reglos zu halten. Bis zum Ende des Spiels konnte er das - doch das war auch die einzige Möglichkeit für ihn, an diesem Spiel teilzunehmen. Alles andere hätte viel zu rasche Reaktionen von ihm erfordert. Und eines war John Franklin mit Gewissheit nicht: schnell. Sein Tempo war anders als das seiner gesamten Umgebung: Langsamkeit bis zum Anschein des völligen Stillsstands. Doch trotz dieser Einschränkung schafft er es, dass er zur Schule gehen darf, dass er auf einem Schiff aufgenommen wird, um dort als Matrose anzuheuern. Das Schiff wird von seinem Onkel kommandiert - und es geht auf eine weite Reise, nach terra australis. John Franklin lernt, mit seiner Langsamkeit zu leben. Die eigene Geschwindigkeit kann er nicht steigern - doch er kann Situationen und Gespräche vorab trainieren, so dass sein Gegenüber nicht ganz so ungeduldig wird. Dennoch: der Beginn ist schwer. Er braucht eine Weile, bis dann wahrgenommen wird: John Franklin ist zwar langsam - aber stetig. Und mit einem ungeheuren Gedächtnis gesegnet. Wer hätte erwartet, dass das Kind, das einst als zurückgeblieben galt, eines Tages ein eigenes Schiff kommandieren würde - auf der Suche nach der legendären Nordwestpassage?



LESEPROBE:

John Franklin war schon zehn Jahre alt und noch immer so langsam, daß er keinen Ball fangen konnte. Er hielt für die anderen die Schnur. Vom tiefsten Ast des Baums reichte sie herüber bis in seine emporgestreckte Hand. Er hielt sie so gut wie der Baum, er senkte den Arm nicht vor dem Ende des Spiels. Als Schnurhalter war er geeignet wie kein anderes Kind in Spilsby oder sogar in Lincolnshire. Aus dem Fenster des Rathauses sah der Schreiber herüber. Sein Blick schien anerkennend.

- Es gibt für alles zwei Zeitpunkte, den richtigen und den verpassten.

- Untereinander sprachen die Australischen erst wenig, dann immer mehr, und schließlich begannen einige zu lachen. Bald taten das alle bis auf einen, sie redeten und lachten. Matthew meinte, sie hätten nun doch Vertrauen gefasst. Mr. Thistle vermutete, das jetzige sei ihr normales Verhalten, es sei durch das Erscheinen der Weißen nur kurz dem ängstlichen Staunen gewichen. Sherard sagte: "Sie lachen, weil wir Kleider anhaben." John sah am längsten hin, bevor er etwas sagte. Seine Antwort kam, als alle die Frage für erledigt hielten, und wie gewöhnlich so schleppend, dass nur noch Matthew und Sherard zuhörten. "Sie wissen jetzt, dass wir ihre Sprache nicht verstehen. Darum reden sie absichtlich Unsinn und lachen darüber."

- Riffe konnte er rechtzeitig sehen und hören, denn er tat oder dachte nie zweierlei zur gleichen Zeit.

- Jeder Bericht hatte eine äußere Seite, die logisch zusammenhing und leicht zu begreifen war, und eine innere, die nur im Kopf des Sprechenden aufschien. Zu unterdrücken war diese innere nicht, das hätte nur lästiges Stottern und allerlei Fehler im Ausdruck verursacht. John musste ihr also Zeit einräumen, ohne sie nach außen zu wenden. Noch vor wenigen Monaten hatte er dazu geneigt, den inneren Bildern zuliebe das letzte Wort so lange zu wiederholen, bis er weitererzählen konnte.

- Die Ehre verpflichtete jeden, das zu tun, wofür er schon gelobt worden war. Ehre war eine Art nachzuliefernder Beweis.

- Was Franklin dazu zu sagen hatte, wqr durch Schweigen hinreichend ausgedrückt. Über die Unsinnigkeit einer Schlacht reden hieß dem Krieg selbst Sinn beimessen.

- John ahnte, dass er sich, einfach aus Pflicht zur Gleichheit, eines Tages selbst für austauschbar halten würde. Von der Kriegsmarine her wußte er aber ganz genau, wie es war, wenn Eigenes unwichtig wurde. Es blieb dann nur der Ausweg in die Schnelligkeit. "Besser" war einer dann nur noch, wenn er das Gleiche schneller tat. Und diese Möglichkeit hatte er nicht

ZECHENTER Waltraud

Gedanken zur Gemeinschaft

Ich brauche die Menschen, die mich gern haben –
In der Familie, am Arbeitsplatz und überall, wo ich bin.

Sie machen mich glücklich.

Ich brauche die, die ähnlich denken und fühlen wie ich –
Sie geben mir den Halt der Gemeinschaft.

Ich brauche die, die ganz anders sind als ich –
Sie bewahren mich vor Enge und Einseitigkeit.

Ich brauche die, die mehr wissen und können als ich –
Sie helfen mir weiter.

Ich brauche die, die weniger wissen, können und haben als ich –
Sie geben mir Selbstvertrauen und die Möglichkeit zum Geben.

Mich brauchen die, denen ich helfen kann –
Ich öffne ihnen neue Horizonte der Hoffnung.

Mich brauchen die, die mir etwas geben können –
Ich lasse sie ihren eigenen Wert erkennen.

Mich brauchen alle, die mich kennen –

Ich bin für sie ein Teil ihres Lebens, einmalig und unwiederholbar.
Mich brauchen alle, für die ich etwas aus Liebe tue,
auch wenn sie mich nicht kennen –
Weil keine Liebe in der Welt verloren gehen kann.

Wir, die wir Gemeinschaft sind, brauchen einander.

